

[SAPMO-BArch DY 30/vorl. SED 42686
Abschrift]

Abteilung für Internationale
Politik und Wirtschaft

Berlin, den 12. Januar 1989

I n f o r m a t i o n

über ein Gespräch mit Hans Mahle, Mitglied des Büros des Parteivorstandes der SEW und Ehrenvorsitzender der DSF-Westberlin am 12. 1. 1989

In Abstimmung zwischen der Abteilung für Internationale Politik und Wirtschaft des ZK der SED und dem Parteivorstand der SEW fand am 12. 1. 1989 in Berlin ein Gespräch mit Hans Mahle, Mitglied des Büros des Parteivorstandes der SEW und Ehrenvorsitzender der DSF-Westberlin, über Entwicklungsprobleme der DSF-W statt. Von seiten der SED waren anwesend die Genossen Karl Wildberger, stellvertretender Abteilungsleiter in der Abteilung für Internationale Politik und Wirtschaft, Peter Neubert, persönlicher Mitarbeiter des Genossen Erich Mückenberger, und Siegfried Ransch, Sektorleiter in der Abteilung für Internationale Politik und Wirtschaft.

Hans Mahle berichtete ausführlich über die Entwicklung der DSF-W seit ihrem 6. Kongreß vor etwa zweieinhalb Jahren. Dort seien erstmals sehr kritische Worte an den damaligen DSF-Vorsitzenden Rolf Elias gerichtet worden. Ihm wurde vorgeworfen, daß das Organisationsstatut nicht richtig angewendet werde und den Mitgliedern der Gesellschaft nicht bekannt sei. Elias hätte diese Kritik unüberlegt mit dem Bemerkten abgetan, daß an der Satzung nicht zu rütteln sei, da sie 1947 und 1951 von den vier Alliierten bzw. von den drei westlichen Besatzungsmächten sanktioniert worden sei und außerdem für die praktische Arbeit nicht taue.

Diese Antwort weckte noch mehr den Unmut der Mitglieder.

Nach dem Kongreß, auf dem Genosse Rolf Elias nach langjähriger verdienstvoller Tätigkeit nicht mehr als Vorsitzender kandidierte, befaßte sich der neue Vorstand, nun unter Leitung des Genossen Franz Rump, näher mit dem Organisationsstatut. Es wurde festgestellt, daß einige Regelungen tatsächlich unbeachtet geblieben waren. Das Statut schrieb vor, daß der Vorstand alle drei Monate zu tagen habe, dazwischen solle ein Arbeitsausschuß leiten, der dem Vorstand rechenschaftspflichtig sei. Diesen Arbeitsausschuß habe es bis dahin nicht gegeben. Der Vorstand beschloß nun die Bildung dieses Arbeitsausschusses, dem zur Zeit 12 Mitglieder angehörten, die arbeitsteilig die ehrenamtliche Arbeit für die wichtigsten Tätigkeitsfelder (Klubarbeit, Majakowski-Galerie, DSF-Journal usw.) leiten würden.

Das Statut schreibe außerdem vor, daß jährlich Hauptversammlungen stattzufinden hätten. Auch das sei bis zum 6. Kongreß nicht so erfolgt.

Im Verlaufe der Jahre 1987/88 hätten berechtigte Kritiken am damaligen Vorsitzenden, Genossen Franz Rump, mehr und mehr zugenommen, da er Genossen wie Parteilos in der DSF arrogant und anmaßend begegnete. Eine Mehrheit des Vorstandes sprach sich dafür aus, 1988 eine Jahreshauptversammlung mit der Neuwahl des Vorstandes durchzuführen. Nachdem abzusehen war, daß Franz Rump keine Mehrheit finden würde, schlug Hans Mahle, in Abstimmung mit der Parteiführung, vor, Genossin Eleonore von Wimmersperg (Lehrerin, Rentnerin, aktiv in der Westberliner Friedensgesellschaft) als künftige Vorsitzende zu

nominieren. Als Genossin von Wimmersperg ihre Kandidatur ablehnte, wurde im Vorstand Dr. Franz von Hammerstein (parteilos) vorgeschlagen, der seit vielen Jahren aktiv mitarbeite, bis vor fünf Jahren Leiter der Evangelischen Akademie Westberlins war und jetzt Rentner ist. Er stamme aus einer alten preußischen Militärfamilie, deren Angehörige mit den Hitlerfaschisten in Konflikt gerieten. Er selbst war als junger Mensch in mehreren Konzentrationslagern eingekerkert, so in Sachsenhausen, Buchenwald und Dachau.

Hans Mahle führte mit von Hammerstein mehrere Gespräche, um ihn für die Funktion des DSF-Vorsitzenden zu gewinnen. Schließlich sei von Hammerstein einverstanden gewesen.

Ende Oktober 1988 wurde auf der Jahreshauptversammlung ein neuer Vorstand gewählt, dem 35 Mitglieder angehören. Zum Vorsitzenden wurde Franz von Hammerstein gewählt. Hans Mahle wurde als Ehrenvorsitzender wiedergewählt. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden gewählt Eleonore von Wimmersperg (SEW) und Pfarrer Peter Baeß (SEW-nahestehend). Franz Rump wurde vom Vorsitzenden zum Geschäftsführer bestellt.

Es wurde eine Erklärung „Durch Dialog zur Partnerschaft“ angenommen.

Die Jahreshauptversammlung beschloß, den Namen der Gesellschaft durch den Zusatz „Westberlin“ (DSFW) zu ergänzen.

Der neue Vorstand wie die verabschiedete Erklärung würden die veränderte Situation für die DSFW widerspiegeln. Erstmals sei die DSFW nicht mehr in einer durch Antikommunismus isolierten Ecke. Unter der Bevölkerung habe ein Stimmungsumschwung stattgefunden, eine Mehrheit fühle sich nicht mehr durch die Sowjetunion bedroht. Dies mache sich auch in den Veranstaltungen der DSFW bemerkbar, die stärker als früher besucht würden.

Teilnehmerzahlen von 100 bis 150 seien keine Seltenheit mehr. Am deutlichsten zeige sich der Wandel jedoch in der politisch breiteren Zusammensetzung des Vorstandes. Neben Mitgliedern der SEW, die zahlenmäßig nicht die Mehrheit im Vorstand bilden, gehören ihm zwei SPD-Funktionäre (Mitglieder der Kreisvorstände von Charlottenburg und Zehlendorf, ein FDP-Mitglied (Wilmersdorf), sechs Pfarrer, drei Lehrer, zwei Gewerkschaftsfunktionäre und ein Musikredakteur vom RIAS an.

Die DSFW, mit zur Zeit 1 200 Mitgliedern, sei in den letzten drei Jahren sozusagen mit einem Schlag aus einem jahrzehntelangen „Geheimklub“ zu einer öffentlichen Einrichtung geworden.

Noch gelte zwar der 1972 von einem SPD-Senat gefaßte Beschluß, wonach die DSF „in keiner Weise“ gefördert werden dürfe, es seien jedoch erste Breschen in dieses Verdikt geschlagen worden. In Spandau (SPD-Bürgermeister) hätte die DSFW 1988 an Veranstaltungen mitgewirkt, die vom dortigen Bezirksamt mitgetragen wurden. Mit Unterstützung der DSF reiste der CDU-Bürgermeister von Schöneberg nach Minsk, um über die Aufnahme von Partnerschaftsbeziehungen zu beraten. Über die FDP ist beabsichtigt, im Westberliner Abgeordnetenhaus eine Anfrage an den Senat zu richten betreffs der gegen die DSF gerichteten Festlegung von 1972. Mit dem stadtbekanntem Franz von Hammerstein würden auch neue Möglichkeiten in den Medien erschlossen. So würde er am 15. 1. 89 in einer Sendung des SFB über die DSFW sprechen können.

Bei F. v. Hammerstein und seinen Stellvertretern gebe es eine eindeutige und richtige Haltung zur Westberlin-Frage. So habe man sich im Vorstand für Gespräche mit der

Freundschaftsgesellschaft in der BRD ausgesprochen, dabei aber betont, daß die DSFW eine völlig eigenständige Gesellschaft bleiben werde.

Immer problematischer gestalteten sich ideologische Einflüsse, die durch gewisse Veröffentlichungen und Referenten der Sowjetunion entstünden. Bei seinem kürzlichen Besuch in Moskau aus Anlaß der Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag der Gründung der KPD habe ihn Genosse Medwedjew gefragt, was er von Perestroika und Glasnost halte. Er, Hans Mahle, habe in aller Offenheit geantwortet, daß die Absichten der KPdSU sicher gut wären, aber das äußere Bild der Sowjetunion spreche weniger für Umbau und Klarheit. Umbau dürfe nicht Anarchie sein. Nehme man die Presse, so sei die Geschichte der Sowjetunion nichts anderes als ein Scherbenhaufen, ein Land der Verbrechen und Abirrungen. Mit „Moscow News“ gehe das Sowjetunionbild in die Irre.

Das alles - so Hans Mahle zu Medwedjew - mache den Kommunisten des Westens schwer zu schaffen. Damit müsse aufgehört werden. Stattdessen sollte mit den richtigen Beschlüssen zur Perestroika endlich ernst gemacht werden. Medwedjew sei „schockiert“ gewesen und hätte geäußert, daß er die Meinung von Hans Mahle bedenken würde.

Hans Mahle informierte darüber, daß die DSFW jetzt erstmalig finanzielle Unterstützung seitens der Sowjetunion erhielt. Intourist gab 1988 der Gesellschaft 5 000 DM. Der sowjetische Generalkonsul in Westberlin äußerte im persönlichen Gespräch, daß überlegt werden würde, in Westberlin ein „großes Haus der russischen Kultur“ zu etablieren. Bisher sei jedoch unklar, ob es sich dabei um reale Planungen handle.

Die DSFW beabsichtige, im März/April 1989 eine offizielle Delegation zu Gesprächen nach Moskau zu entsenden.

Hans Mahle sprach sich dafür aus, daß zuvor eine Delegation der DSFW bei der DSF der DDR weilt.

Mit herzlichem Dank nahm er die von Genossen Peter Neubert überbrachte Einladung zu einem persönlichen Gespräch beim Genossen Erich Mückenberger an.